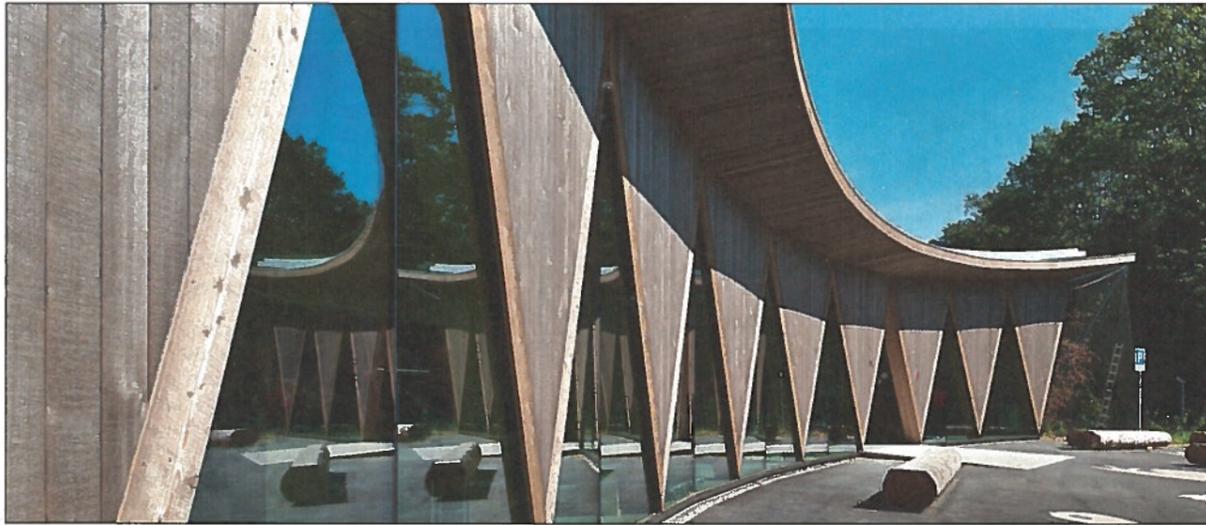


# Holzbau dient als Empfangspavillon für neu gestalteten Tierpark

Zoo La Garenne am Genfersee erhält »Tor aus Holz« – 150 m langer Holzsteg quert Gelände

cvb. Seit bald 50 Jahren existiert in der Ortschaft La Vaud im Kanton Waadt hoch über dem Genfersee nahe der Stadt Nyon der Zoo La Garenne. Dieser Tierpark wurde 1952 mit der Idee gegründet, den Schutz der Schweizer Tierwelt zu fördern. Er war zuerst Anlaufstelle für verletzte oder behinderte Tiere und für verlassene Haustiere. Bekannt wurde diese Institution insbesondere durch ein Projekt, den Bartgeier erneut in den Schweizer Alpen anzusiedeln. La Garenne beherbergt heute rund 70 heimische Wildtierarten.

2016 zog der ganze Tierpark auf ein neues, besser geeignetes Gelände um. Gebäude, Gehege, Volieren und Gehege wurden völlig neu gestaltet. Es entstanden ländliche und alpin wirkende Landschaften. Verbunden sind sie unter anderem mit einem 150 m langen Holzsteg, der teilweise transparent gedeckt die Gehege der Wölfe, Luchse und Wildschweine quert und die Beobachtung der Tiere aus der Nähe erlaubt, ohne sie zu stören. Die bis zu 28 m hohe, große Voliere für Bartgeier und



Der langgestreckte Empfangspavillon des Tierparks „La Garenne“ weist eine mit Dreiecksflächen aus Glas und vorvergrautem Holz gestaltete Fassade auf. Fotos: Corinne Cuendet, Clarens/ Lignum

Waldrapp beherbergt auch Steinböcke und ist für Besucher begehbar. Gänzlich neu ist auch der Empfangspavillon, der von Juni 2015 bis März 2016 nach dem Entwurf des Architekturbüros Localarchitecture aus Lausanne gebaut wurde.

## Schwungvolle Begrüßung

Der Empfangspavillon fällt durch seine geschwungene Form mit acht dreieckigen Fensteröffnungen auf. Er wirkt wie ein geometrisches Zeichen aus Holz, macht neugierig, lädt ganz selbstverständlich zum Betreten in seiner Mitte ein und wirkt als klare Trennung zwischen der Außenwelt und den gestalteten Naturwelten des Parks. Er enthält Empfangsraum, Kasse mit Eingangskontrolle, Informationsstand, eine Cafeteria, einen kleinen Saal für Vorträge und die Toilettenanlagen. Hier ist die ganze Infrastruktur mit Dienstleistungen für die Besucher zu finden. Wer dieses Gebäude an seiner schmalsten Stelle durchquert, steht unmittelbar da-

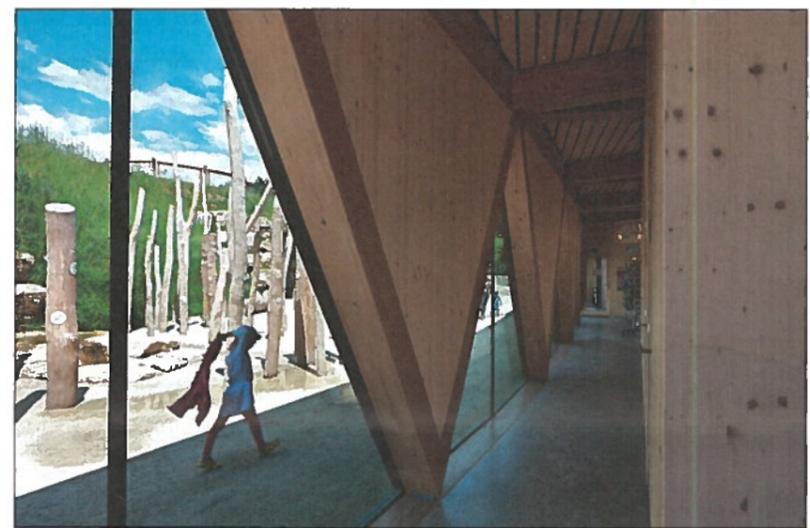
nach im eigentlichen Tierpark. Ein großes, geschwungenes Dach deckt das Bauwerk ab. Dieses Flachdach ist durchgehend natürlich begrünt. Die schräg gestellten Holzständer formen die dreieckigen Fenster- und Türöffnungen an beiden Längsfassaden. Die großen Verglasungen lassen Durchblicke frei und wirken wie eine naturgegebene, geometrisch rhythmisierte Form.

## Wiederkehrende Details

Zwar bedingt die komplexe geometrische Struktur des Baus für jedes Bauteil andere Maße. Aber konstruktiv ist das Tragwerk einfach und rationell aufgebaut und basiert auf einem sich wiederholenden Raster mit wiederkehrenden Details. Das Fundament besteht aus einer flächendeckenden Betonplatte. Alle Fassadendreiecke haben dieselbe Form, die Ausführendetails sind immer gleich.

Die schrägen Stützen und der obeliegende Horizontalträger bestehen aus Brettchichtholz, die Dreiecksflächen sind

mit einer straßenseitig vorvergrauten, vertikal verlegten Holzschalung (Lärche und Tanne) ausgefacht. Insgesamt

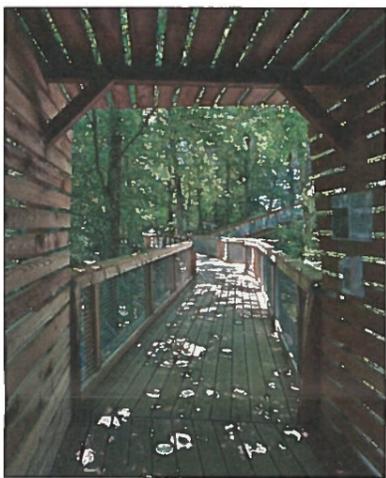


Auch der Innenraum des Pavillons ist mit naturbelassenem Holz gestaltet.

## PROJEKTDATEN

**Projekt:** Neuer Empfangspavillon Zoo La Garenne  
**Ort:** Le Vaud, Kanton Waadt  
**Bauherr:** Stiftung zoologischer Garten La Garenne, Le Vaud  
**Architekt:** Localarchitecture, Lausanne  
**Holzbauingenieur:** Ratio Bois Sàrl, Ecublens  
**Bauingenieur:** Flück Ingénierie, Gland  
**Holzbau:** Schaller et Fils, Menuiserie-Charpente SA, Nyon und Mivelaz Bois SA, Le Mouret

wurden 19 m<sup>3</sup> Vollholz, 107 m<sup>3</sup> Brettchichtholz, 3 m<sup>3</sup> Dreischichtplatten, 5 m<sup>3</sup> Leisten für die Innenbekleidung und 10 m<sup>3</sup> Fassadenbekleidung aus Lärche und Tanne verbaut. Der Bau ist mit dem Herkunftszeichen Schweizer Holz ausgezeichnet, 97 % des verwendeten Holzes stammt aus der Schweiz.



Der 150 m lange Holzsteg erlaubt die Beobachtung der Tiere aus der Nähe.

## Gold, Silber und Bronze für die Besten in Holz

Fortsetzung von Seite 941

des eingesetzten Holzes für Fassade, Tragwerk oder Gesamtobjekt aus Schweizer Wäldern stammt und im Inland verarbeitet worden ist.

Gewinner des Preises sind gleichermaßen das kantonale Polizeigebäude in Granges-Paccot, Kanton Freiburg, die Produktionshalle des Eisenbahninfra-

strukturunternehmens BLS Netz AG in Bönigen, Kanton Bern, das Einfamilienhaus „Mondhaus“ in Alpnach, Kanton Obwalden und der Turm im Natur- und Tierpark Goldau, Kanton Schwyz.

## Rationelle Tarnung

Das Verwaltungsgebäude der Freiburger Kantonspolizei überzeugte die Jury mit seiner Klarheit und Einfachheit. Es nutzt einen ökologischen Baustoff aus den kantonseigenen Wäldern und setzt damit einen Gegenpol zum globalisierten Denken: Insgesamt besteht das Gebäude fast komplett aus Schweizer Holz. Hinter der Fassade sorgt das Holz für eine angenehme Arbeitsatmosphäre. Und der Neubau brin-

ge Holz in einen Kontext, in dem man es nicht erwarten würde. Er mache klar: „Holz ist allen Aufgaben und jeder Situation gewachsen.“ Das Polizeigebäude entstand gemäß der Nachhaltigkeitsstrategie des Kantons Freiburg, derzufolge der Holzanteil bei öffentlichen Bauten erhöht werden soll (siehe Seite 944 dieser Ausgabe).

Die Produktionshalle der BLS überzeuge dank einer „unpräzisen, aber sorgfältigen Architektur, die für eine Werkhalle angemessen ist“, hob die Jury hervor. Und die Halle spiele die Vorteile von Holz eindrucksvoll aus. Die Konstruktion verkürzt dank der Vorfertigung die Bauzeit, sie ermöglicht große Spannweiten für hohe Lasten, sie ist wirtschaftlich und sie stützt eine regionale Ökonomie. Das Gebäude zelebriert den modernen Holzbau und motiviert Nachahmer: „Tragt weit mit Schweizer Holz und zeigt es her.“



...ebenso wie ein durchgehend aus Vollholzelementen konstruiertes Einfamilienhaus in Alpnach ... Foto: Rasmus Norlander/Prix Lignum 2018

Das Einfamilienhaus in Alpnach ist durchgehend aus Vollholzelementen konstruiert, die aus unverleimtem und gedübeltem Brettstapelholz bestehen. Diese Massivholzbauweise ist Wand und Geschossdecke, aber auch Wärmedämmung und Möbel. Das Holz dafür stammt aus Obwaldner Wäldern und wurde in der Zentralschweiz verarbeitet. Die Architektur stehe im Einklang mit diesem umfassenden ökologischen Verständnis. Der Bau setze auf tradiertes bauhandwerkliches Wissen und Können. Und er zeige, wie man mit wenig Gebäudetechnik energieeffizient und behaglich für das 21. Jahrhundert bauen kann.

## Hoch und runter

Der Aussichtsturm im Natur- und Tierpark Goldau finde mit wenigen Elementen eine angemessene Sprache. Er passe gut in die Landschaft, der verspielte Weg nach oben nimmt die Nutzer – insbesondere die Kinder – ernst. Und das Projekt verwendet den Schweizer Rohstoff Holz ab der Bodenplatte konsequent und angemessen. Holz trägt, Holz verkleidet, Holz schmückt.



... oder das Verwaltungsgebäude der Freiburger Kantonspolizei, ...

Der Architekt setzt auf das lokale Bauen, weil er so die regionale Kultur stärken kann. So lehre der Turm eine Direktheit und Nähe der Dinge, die heute oft vergessen werde.

Der Verlag Hochparterre gibt ein Themenheft in drei Sprachen über den Preis heraus und stellt darin alle bisherigen 39 Preisträger vor.

► Alle eingereichten Projekte zum „Prix Lignum“ werden auf der Homepage [prixlignum.ch](http://prixlignum.ch) präsentiert. Wanderausstellungen zeigen die aktuellen Preisträger bis Ende 2019 in allen Landesteilen, so vom 15. bis 18. November auf der „Bau+Energie-Messe“, Bern. Weitere Termine sind online zu finden.



... hier in der Außenansicht. Fotos (2): Roger Frei/Prix Lignum 2018



Mit dem „Sonderpreis Schweizer Holz“ gewürdigt wurde der hölzerne Turm im Natur- und Tierpark Goldau, ... Foto: Frédéric Urben/Prix Lignum 2018